

# Der Zwissig und der Harzenmoser

HOCHDEUTSCH

Lustspiel in 3 Akten von Maya Gmür

**Personen** (*ca. Einsätze*)      4 H / 5 D      ca. 100 Min.

Frieda Studer (87)	Bäuerin vom Studerhof
Martin (166)	Sohn von Frieda, ledig
Hans (116)	Freund von Martin, Koch
Wally (78)	Wirtin und Mutter von Hans
Sepp (90)	alter Knecht auf dem Studerhof
Nina (129)	junge Frau
Judith (82)	Schwester von Nina
Herr Koch (64)	Feriengast
Roswita (74)	Bardame

**Zeit:**      Gegenwart

**Ort der Handlung:**      zwischen Hotel Sonne und Studerhof

## Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.
3. Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

**Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.**

**Bühnenbild:** Auf der linken Seite ist der Eingang zum Hotel Sonne. Draussen stehen ein paar kleine Tische als Gartenwirtschaft. Auf der rechten Seite steht der Studerhof. Es führt eine Türe ins Wohnhaus und eine weitere Türe in den Stall. Vor dem Haus steht eine Gartenbank, ev. einen Holzstapel. Rest nach Gutdünken der Regie.

**Inhalt:** Martin und sein Freund Hans waren im Urlaub, wo sie den anderen Touristen so manchen Bären aufgebunden haben. Unter anderem gaben sie sich als Anwalt und als Arzt aus, die mit ihren zwei berühmten Bergsteiger-Freunden Zwissig und Harzenmoser unterwegs sind. Seither geniessen sie nun das Nachtleben bis in die frühen Morgenstunden, sehr zum Leidwesen ihrer Mütter. Diese wünschen sich nichts mehr, als dass ihre Söhne bald eine Frau fürs Leben finden, damit sie weder bei der Arbeit zu gebrauchen sind. Martin ist schliesslich Bauer und sollte am Morgen bei Zeiten aus den Federn um die Kühe zu melken. Auch Hans bleibt lieber im Bett, als die Gäste des Hotels seiner Mutter kulinarisch zu verwöhnen. Nina und Judith, zwei Schwestern, die Hans und Martin im Urlaub kennengelernt haben, kommen in das Hotel. Nun beginnt für Martin und Hans eine Zeit des Versteckens, damit ihre Lügen aus dem Urlaub nicht auffliegen. Doch es kommt wie es kommen muss, diese Lügen fliegen auf und die Pärchen finden zu einander. Leider beginnen die Probleme erst jetzt, denn Roswita aus der Bar bekommt ein Kind. Wer ist denn nun der werdende Vater? Was hat der listige Knecht Sepp damit zu tun? Und vor allem, wo sind Zwissig und Harzenmoser? Man sieht sie in einer Steilwand beim klettern, aber sonst trifft man sie nie. Weshalb wohl?

# 1. Akt

## 1. Szene Frieda und Wally

**Frieda:** *(kommt aus dem Bauernhaus)* Martin! Martin! So komm schon und beweg dich endlich! Was glaubts du eigentlich wo du bist? Die Ferien sind seit gut zwei Monaten vorbei!

**Wally:** *(kommt aus dem Hotel)* Ja Frieda, was machst du auch für einen Lärm?

**Frieda:** Grüss dich Wally. Was werde ich schon wollen um diese Zeit? Natürlich wieder einmal meinen Sohn wecken.

**Wally:** Kam er heute Nacht auch wieder so spät nachhause?

**Frieda:** Was heisst hier spät? Dem sage ich eher früh!

**Wally:** Also um drei war der Hans auch noch nicht im Bett.

**Frieda:** Dann waren die zwei wieder einmal zusammen auf Sauf tour. Die Kirchenuhr hat gerade vier geschlagen, als Martin ins Haus gekommen ist.

**Wally:** Kein Wunder kommen sie am Morgen nicht zum Bett raus.

**Frieda:** Ich weiss gar nicht, was sich die beiden dabei denken. So kann das doch nicht weitergehen. Der Martin ist immerhin Bauer und sollte am Morgen frühzeitig aus den Federn steigen, um die Kühe zu melken.

**Wally:** Meinst du, der Hans kann sich das leisten? Sicher nicht. Ein Koch gehört in die Küche zum Vorbereiten, bevor die Gäste kommen. In den letzten paar Tagen allerdings sind die Ersten am Mittagstisch gegessen, als der Mister erst den Fuss aus dem Bett gestreckt hat. Nein, so kann das wirklich nicht weitergehen. Daran sind nur die verflixten Ferien schuld!

**Frieda:** Du hast Recht Wally. Seit die beiden zusammen in den Ferien gewesen sind, spinnen die völlig. Sie haben nur noch das Nachtleben im Kopf. Von einem Hirn ist weit und breit nichts mehr da!

**Wally:** Ich habe ja nichts dagegen, wenn es ab und zu ein bisschen später wird, schliesslich waren wir selber ja auch mal jung. Aber jeden Abend, das ist wirklich zu viel!

**Frieda:** Du sagst es. Seit zwei Monaten gehen die jetzt jeden Abend bis in die Morgenstunden auf die Gasse und am Tag kann man sie für nichts gebrauchen. Überall schläft er ein. Letztens sogar beim Melken unter der Kuh. Kein Wunder, so ein Nachtleben geht ja auch in keine Kuhhaut.

**Wally:** Ach, wenn sie nur bald eine Frau finden würden, dann wäre das Problem sicher gelöst.

**Frieda:** Du meinst, sie sind auf Brautschau?

**Wally:** Wegen was sollen sie sonst unterwegs sein?

**Frieda:** Du, aber um ehrlich zu sein, eine Schwiegertochter die auch jeden Abend auf der Pist ist, wäre mir auch nicht gerade willkommen.

**Wally:** Das müssen wir Ihnen halt austreiben. Wenn dann erst der Nachwuchs kommt, sind sie dann schon an das Haus gebunden.

**Frieda:** Schön wärs. – So jetzt muss dieser Hallodri aufstehen. Martin!

## 2. Szene

Frieda, Wally und Sepp

**Sepp:** *(kommt hinter dem Haus hervor)* He Bäuerin, was schreist du denn so durch die Gegend? Bei dem Geschrei legen ja die Hühner bald keine Eier mehr.

**Frieda:** Meinem faulen Früchtchen rufe ich wieder Mal, wem wohl sonst?

**Sepp:** Der hört dich bestimmt nicht. Bei dem hilft höchstens ein Kübel voll Wasser.

**Frieda:** *(genervt)* Meinst du ich will die Matratze ruinieren?

**Sepp:** Vielleicht sollte der Martin wieder einmal zum Doktor.

**Wally:** *(neugierig)* Warum? Wo fehlt's ihm denn?

**Sepp:** An der Ausdauer.

**Frieda:** Quatsch.

**Sepp:** Und an der Leber.

**Wally:** (*staunend*) Wird nicht möglich sein. Woher weisst du das, Sepp?

**Sepp:** (*wichtig*) Wenn einer so viel sauft, dann fehlt es ihm bestimmt an der Leber. Und wenn einer erst bei Sonnenaufgang aufsteht und dann nur faul herum liegt, dann fehlt es ihm sicher an Ausdauer.

**Frieda:** Oder an einer richtigen Tracht Prügell!

**Sepp:** (*lacht*) Lass das nur den Martin nicht hören.

**Frieda:** Dem will ich jetzt... Martin! Martin!

**Wally:** Wenn du den Martin wach gerüttelt hast, kannst dann gleich beim Hans weitermachen. So, ich sollte mich wieder an meine Arbeit machen. Diese macht sich leider nicht von allein. Leider. (*geht ins Hotel*)

### 3. Szene

Frieda, Sepp und Martin

**Martin:** (*kommt verschlafen aus dem Stall*) Herrschaftzeiten Mutter, was schreist auch die ganze Zeit so herum? Ist dir ein Geist begegnet?

**Frieda:** (*wütend*) Zuerst sagt man guten Morgen!

**Martin:** (*hält sich den Kopf und murr*) Morgen. – Musst du immer so laut reden. Mir platzt jetzt dann gleich der Schädel. – Hat es noch Aspirin?

**Frieda:** Sauf weniger, dann brummt dir dein Kopf auch nicht!

**Martin:** Heute sind wir ja wieder sehr gut aufgelegt. Was kann ich denn dafür, wenn ich plötzlich so Durst habe.

**Frieda:** Sogar die Kühe sind gescheiter als du. Die wissen wenigstens, wann sie genug getrunken haben.

**Martin:** Kein Wunder, wenn ich nur Wasser bekommen würde, wüsst ich auch wann Schluss ist.

**Frieda:** Halt jetzt dein freches Maul!

**Martin:** Wenn es dir nicht passt, dann kann ich ja wieder gehen.

**Frieda:** Untersteh dich! Was glaubst du eigentlich, wer hier für den Hof zuständig ist?

**Martin:** Natürlich du, Mutter.

**Frieda:** Du weisst ganz genau, dass das hier alles irgend wann dir sein wird.

**Martin:** (*gelangweilt*) Ich weiss. Aber erst wenn ich heirate, und das, das hat noch lange Zeit. Sehr lange. Jetzt geniesse ich erst einmal ein paar Jahrzehnte die Freiheit.

**Frieda:** Jahrzehnte? Neinnein Bürschel, das rumsaufen und endlose Feiern werde ich dir schon noch austreiben. Ich habe die Nase gestrichen voll. Wer kann denn schlussendlich einen Sohn gebrauchen, der den Mädchen hinterherläuft wie der Gockel den Hühnern? – Und jetzt geht's an die Arbeit! Sonst reiss ich dir jede Feder einzeln aus!

**Martin:** He he, zum Rupfen bin ich alleweil noch zu schade. – Was meinst, was ich im Stall draussen gemacht habe? Etwa schlafen?

**Frieda:** (*wütend*) Das ist ja momentan das Einzige, was du den ganzen Tag machst.

**Martin:** Wenn man in der Nacht nicht dazu kommt, dann muss man das am Tag nachholen. Ein bisschen Schlaf braucht auch der stärkste Mann. – Also ehrlich Mutter, du traust mir auch gar nichts zu. Ich habe gemolken!

**Frieda:** Was, gemolken? Um diese Zeit! Es ist schon halb 10! Bei uns wird um 6 gemolken!

**Martin:** Was kann ich denn dafür, dass ich den Wecker nicht gehört habe?

**Frieda:** Der Wecker, pha. Gestern hast den Gockel nicht gehört, vorgestern hatte der Wecker leere Batterien, vorgestern...

**Martin:** Hör auch, ich habe einfach verpennt. Kann ja mal vorkommen.

**Frieda:** (*wütend*) Einmal vorkommen ist gut.

**Martin:** Und zudem lohnt sich das frühe aufstehen gar nicht. Unsere Kühe sind nämlich auch keine Frühaufsteher. Sie sind mit der Milchproduktion auch noch nicht soweit.

**Frieda:** Was soll jetzt das schon wieder heissen?

**Martin:** Ich melke jetzt schon seit gut einer halben Stunde, habe aber noch kein Tropfen aus den Kühen raus gebracht.

**Sepp:** (kommt hinter dem Stall daher) Kein Wunder. Ihre Tankanlagen sind pünktlich um 6 Uhr bereits entleert worden.

**Martin:** Ah, da ist ja der Sepp. Dich habe ich gar nicht gesehen.

**Sepp:** Ich dich aber schon. Bin nicht so gerädert von letzter Nacht wie andere Personen.

**Frieda:** Gottseidank haben wir den Sepp noch. Sonst würde es mit dem Studerhof rapide bergab gehen!

**Martin:** Jetzt mach doch nicht so ein Geschrei. Es wird nicht mehr vorkommen, ganz bestimmt!

**Frieda:** Das sagst du jetzt seit deinen Ferien jeden Morgen. Dir glaube ich nichts mehr. – So und jetzt mach endlich, das Gras sollte noch gemäht werden (*geht ins Haus*)

**Martin:** Die Mutter hat gesprochen – Huck! Herrschaftzeit, ich glaube, ich habe einen ganzen Bienenstock in meinem Kopf!

**Sepp:** Du meinst in dem Vakuum?

**Martin:** (*versteht nicht*) Was meinst du damit?

**Sepp:** Ein Vakuum ist bekanntlich ein Hohlraum. – Die Bienen fliegen herum und suchen vergebens dein Hirn.

**Martin:** Nicht so frech, gell!

**Sepp:** Man muss schon ein bisschen hohl sein, wenn man den Kopf mit soviel Promille zudröhnt, dass man dabei die Familie und den schönen Hof vergisst.

**Martin:** Was weisst du denn schon, du bist nur ein alter Knecht.

**Sepp:** Ich weiss. Aber auch ich habe einen gewissen Stolz. Dir scheint er ja anscheinend abhanden gekommen zu sein. Du benimmst dich wie der grösste Säufer und Landstreicher.

**Martin:** (*wütend und herablassend*) Jetzt reichts aber. Ich bin noch lange kein Landstreicher. Du weisst wahrscheinlich nicht mal, was ein Landstreicher ist, du... du... du Knecht! du!

**Sepp:** Nur weil ich es nicht weiter als bis zum Knecht gebracht habe, musst du mir das nicht vorhalten. Ich bin halt nicht in so ein gutes Nest geboren worden, wo mir der Hof auf dem Präsentierteller angeboten worden ist.

**Martin:** Ach hör auf, Sepp.

**Sepp:** Und was ein Landstreicher ist, weiss ich auch. Das ist einer, der auf der Strasse lebt, weil er kein Zuhause hat. – Lass dir eines gesagt

sein, Martin. Wenn du so weiter machst, bist du bald einer von denen. Dann wird nämlich der Zeitpunkt kommen, an dem dich deine eigene Mutter zum Haus raus schmeisst. Meinst du eigentlich, sie schaut noch lange zu, wie du hier alles verlottern lässt?

**Martin:** Lass mich doch in Ruhe. Mir ist nicht wohl.

**Sepp:** Ich gehe schon mal aufs Feld. Wenn du dich dazu aufraffen kannst, kannst du mir ja helfen. (*geht*)

**Martin:** Pha, der meint ja nicht, dass ich auf ihn höre. – So, jetzt brauche ich erstmal etwas in den Magen.

#### 4. Szene

Martin und Frieda

**Martin:** Mutter, bring mir doch Kaffee und mein Frühstück.

**Frieda:** (*kommt aus dem Haus*) Das kannst du dir an den Hut stecken. Bei uns gibt's nach dem Melken Frühstück, nicht dann wenn es einem einfach in de Kram passt.

**Martin:** Aber ich komme ja vom Melken.

**Frieda:** (*wütend*) Wers glaubt wird selig. Auf so einen Bauer kann der Studerhof gut verzichten. Schau selber, wo du etwas zu beissen herkriegst. Bei mir auf alle Fälle erst wieder, wenn du auch etwas dafür getan hast. (*geht schnell ab*)

#### 5. Szene

Martin und Hans

**Martin:** Und ich komme zu meinem Frühstück, da könnt ihr Gift drauf nehmen.

**Hans:** (*kommt aus dem Hotel mit Kaffee und zwei Brötchen*) Wer kann Gift nehmen?

**Martin:** Servus Hans. Auch schon wach und angezogen?

**Hans:** Ja, seit ein paar Minuten. Aber sag mal, was ist denn dir für eine Laus über die Leber gekrochen?

**Martin:** Diesesmal reicht eine allein nicht. Sie sind jetzt sogar zu zweit gegen mich..

**Hans:** Wird nicht sein.

**Martin:** Doch, meine Mutter hat mir vorhin gerade die Leviten gelesen und der Sepp hat auch seinen Senf dazu geben müssen.

**Hans:** Warum, was haben die beiden denn?

**Martin:** Unsere nächtlichen Ausflüge gehen gegen ihr Verständnis.

**Hans:** (*lacht*) Achso, deswegen. Meine Mutter hat mir auch schon wieder ins Gewissen geredet. Aber was solls. Das darf man einfach nicht zu eng sehen.

**Martin:** (*beleidigt*) Eng ist gut. Nicht mal etwas zum Frühstück gönnt mir meine Mutter.

**Hans:** Dann nimmst du halt einen von meinen Kaffees.

**Martin:** Ah, du hast an mich gedacht. Das nenne ich einen echten Kumpel.

**Hans:** Eigentlich wären beide für mich gewesen. Aber weil es du bist...

**Martin:** Und eine Semmel auch gleich, dem sage ich Service.

**Hans:** He! Die wären eigentlich auch für mich bestimmt gewesen!

**Martin:** Das siehst du richtig. Gewesen.

**Hans:** Dann nimm halt.

**Martin:** Schliesslich teilen wir ja alles miteinander. Sogar die Ferien.

**Hans:** Jo, die waren aber auch toll. Besonders die süssen Käfer, die wir aufgerissen haben.

**Martin:** Du meinst wir vier?

**Hans:** Wir vier? Aber wir waren doch nur zu zweit dort.

**Martin:** Mensch, hast du eine lange Leitung. Ich weiss auch, dass nur wir beide dort gewesen sind. Aber die anderen meinen doch immer noch, der Zwissig und der Harzenmoser gehören auch noch zu uns.

**Hans:** (*lacht*) Jesses, der Zwissig und der Harzenmoser. Die beiden hätte ich jetzt bald vergessen!

**Martin:** Dabei hatten wir soviel Spass mit denen.

## 6. Szene

## Hans, Martin und Koch

**Koch:** (*kommt mit Feldstecher marschiert*) Guten Morgen, die Herren.

**Hans:** Guten Morgen Herr Koch.

**Martin:** Morgen.

**Koch:** (*strahlt*) Ein wunderschöner Tag ist es heute.

**Martin:** (*mit Katerkopfweg*) Das ist Ansichtssache.

**Koch:** (*fröhlich*) In dieser frischen Luft muss es einem ja gut gehen.

**Martin:** (*mürrisch*) Nein, muss es nicht. Ich habe ganz schlimmes Schädelbrummen.

**Koch:** Ah, das wird der Föhn sein. Komisch, habe ich bis jetzt noch gar nicht bemerkt.

**Hans:** Haben Sie schon wieder die Vögel beobachtet, Herr Koch?

**Koch:** Ganz genau.

**Martin:** Welche, die mit den Federn oder die mit dem Rock?

**Koch:** Ich verstehe nicht ganz was Sie meinen.

**Hans:** Waren Sie wieder auf der Alm?

**Koch:** Ja, dort ist es so schön ruhig und hügelig.

**Hans:** Besonders die Sennerinnen.

**Martin:** Also doch mit Rock und ohne Flügel.

**Koch:** Die habe ich gar nicht zu Gesicht bekommen.

**Martin:** Macht doch nichts, Sie haben ja ein Fernglas. Dann werden Sie schon sehen, was Ihr Herz begehrt.

**Koch:** (*ablenkend*) Hans, mit was verwöhnen Sie heute meinen Magen zum Mittagessen?

**Hans:** Ja das, (*kratzt sich verlegen am Kopf*) das weiss ich eigentlich auch noch nicht so ganz.

**Martin:** Er wollte sagen, dass er etwas ganz spezielles zubereiten wird. Es gibt ein Menu Surprise.

**Koch:** Ein Menu Surprise, oh wie toll. Da freue ich mich besonders darauf. Ich habe nach diesem Bergsteigen einen Bärenhunger. (*ins Hotel ab*)

**Martin:** Es hat auch niemand gesagt, dass er den Sennerinnen mit dem Fernglas hinterher schauen muss.

**Hans:** Lass ihm doch diese kleine Freude. Die Vroni oder die Bärbel wird ihm dann schon einen neuen Scheitel ziehen, wenn sie mal dahinter kommen sollte, warum der Koch dort oben rumschleicht.

**Martin:** Da hast du recht. Wir haben ja schliesslich schon alle unsere Erfahrungen damit gemacht. Aber was steht jetzt eigentlich bei euch auf dem Menuplan?

**Hans:** Ich habe noch keinen blassen Schimmer. Am besten kalte Küche und warme Füsse unter dem Tisch.

**Martin:** Also eine Fleischplatte mit Käse.

**Hans:** Mit dem werden sich die Gäste wahrscheinlich nicht zufrieden geben. Ich sollte mal schauen, was ich in der Küche noch finde.

**Martin:** Auch ich sollte heute noch an die Arbeit. Muss wohl auch noch auf die Wiese, sonst ist der Sepp schon fertig bevor ich überhaupt auf dem Platz erscheine.

**Hans:** Aber es bleibt dabei, wir gehen heute Abend wieder auf die Piste oder?

**Martin:** Die Roswitha hat heute Abend aber geschlossen.

**Hans:** (*listig*) Die Lulu-Bar aber nicht.

**Martin:** Ich könnte eigentlich schon wieder mal ein wenig Schlaf gebrauchen.

**Hans:** Komm schon, sei kein Spielverderber.

**Martin:** Also gut, bis heute Abend bei Lulu. (*Martin hinten ab, Hans ins Hotel*)

## 7. Szene

Nina und Judith

**Nina:** (*kommen mit Koffern und Taschen*) Mein Gott ist das anstrengend, so viel Gepäck!

**Judith:** Und da soll noch jemand sagen, der Mensch sei kein Lasttier!

**Nina:** Wir hätten sicher nicht so viel mitnehmen müssen, Judith.

**Judith:** Man weiss ja nicht, was man alles brauchen kann. Warte ab, wir werden sicher reich belohnt für unsere Mühen.

**Nina:** Hoffentlich. (*lassen sich auf die Terrasse fallen*)

**Judith:** Meinst du wirklich, dass wir hier richtig sind, Nina? Ich habe das Gefühl, hier siehts so richtig hinterwäldlerisch aus.

**Nina:** So ein Quatsch. Das ist doch so richtig romantisch.

**Judith:** Ich weiss nicht, was du an dem romantisch findest.

**Nina:** Es ist ruhig hier. Weit und breit kein Auto...

**Judith:** Mir wäre es liebe gewesen, es hätte ein Auto gehabt. Dann hätten wir die Koffe nicht selbe schleppen müssen.

**Nina:** (*schwärmerisch*) Die gute Luft....

**Judith:** Ich rieche nur Kuhmist.

**Nina:** Verdirb doch nicht alles. Ich weiss gar nicht, was du hast. Mir gefällt's auf jeden Fall hier.

**Judith:** Ich bin einfach todmüde, habe Durst und Hunger und sollte langsam aufs Häuschen.

**Nina:** Dann sind wir hier sicher richtig aufgehoben. Hier hat es alles was dein Herz begehrt.

**Judith:** Hoffentlich. Aber ich habe keine Lust auf Milch und Käse. Und schon gar nicht auf ein Plumps-Klo!

**Nina:** Warum, das wäre doch noch lustig, so zur Abwechslung?

## 8. Szene

Judith, Nina und Wally

**Wally:** (*kommt aus dem Hotel*) Da schau her, es hat neue Gäste gegeben. Grüss Gott beinand. Sie müssen entschuldigen, aber ich habe sie nicht gehört.

**Judith:** Schon gut, wir haben es bis jetzt überlebt.

**Nina:** Grüss Gott, sind Sie die Wirtin von diesem Hotel?

**Wally:** (*fast singend*) Ja, die bin ich. Wally, die berühmte Sonnenwirtin.

**Judith:** Jetzt fehlt nur noch, dass sie anfängt zu singen wie die im weissen Rössl.

**Wally:** Keine Angst, ich will ja meine Kundschaft nicht vertreiben. Ich kann vieles, aber singen gehört definitiv nicht dazu.

**Judith:** Gottseidank!

**Nina:** Schade, ich hätte mich jetzt schon noch auf einen Juchzer oder Jodler gefreut.

**Wally:** Tun Sie sich keinen Zwang an. Macht was ihr nich sein lassen könnt.

**Judith:** Untersteh dich! Du musst uns nicht schon bei der Ankunft blamieren.

**Nina:** (*spöttisch*) Haben Sie gehört Frau Wirtin, so etwas nennt man Schwesternliebe.

**Wally:** Ah, ihr seid Schwestern? Das hätte ich jetzt nie gedacht.

**Nina:** Ich habe halt mehr von der Mutter und die Judith mehr vom Papa.

**Judith:** Genau. Du das Maulwerk der Mutter und ich den Verstand vom Papa.

**Nina:** (*lacht*) Das ist typisch meine Schwester. Immer zu einem kleinen Spässchen aufgelegt.

**Wally:** Solche Leute haben wir gerne bei uns. Ich denke, ihr fühlt euch sicher wohl hier, Fräulein Fischer.

**Judith:** Woher wissen Sie, dass wir Fischer heissen?

**Wally:** Sie sind die einzigen Schwestern die für zwei Wochen ein Hotelzimmer gebucht haben. Und wenn ich das Gepäck so anschau, bleibt ihr sicher mindestens für zwei Wochen. Man könnte fast meinen, dass ihr umzieht.

**Judith:** Wir wollen halt für alle Fälle gerüstet sein, aber das kennen Sie sicher auch, oder?

**Wally:** Das haben wir Frauen glaube ich so an uns. So, soll ich Ihnen das Zimmer zeigen?

**Judith:** Das wäre nett. Ich hätte da nämlich ein kleines Bedürfnis, dass sich nicht lange aufschieben lässt.

**Nina:** Geh du nur. Ich bleibe noch einen Moment sitzen und genieße die Stille und die gute Luft.

**Wally:** Machen Sie das. Von beidem haben wir mehr als genug und es ist erst noch im Preis inbegriffen.

**Judith:** Also kommen Sie, wo ist jetzt das Zimmer? (*Judith und Wally nehmen ein wenig Gepäck und gehen ins Hotel*)

**Nina:** (*legt die Füße hoch*) Doch, so lässt es sich leben.

## 9. Szene

Nina und Koch

**Koch:** (*kommt wieder mit Fernglas*) Ah, eine hübsche junge Frau!

**Nina:** (*schaut sich suchend um*) Wo?

**Koch:** Sie natürlich. Jetzt sagen Sie nur, Sie haben das noch nicht selber gemerkt. Haben Sie noch nie in den Spiegel geschaut?

**Nina:** Etwas besonders schönes habe ich dort noch nie gesehen.

**Koch:** Dann müssen Sie sich das nächste Mal besser anschauen, schönes Kind.

**Nina:** (*lacht*) Ich wills mir merken.

**Koch:** Eine schöne Gegend hier, nicht wahr Fräulein?

**Nina:** Sehr schön. (*wird plötzlich neugierig*) Sagen Sie, Sie sind nicht etwa Herr Zwissig?

**Koch:** Nei, der bin ich nicht.

**Nina:** Oder gar der Harzenmoser?

**Koch:** Nei, auch der bin ich nicht. Sie müssen mich mit jemandem verwechseln

**Nina:** (*enttäuscht*) Schade. Ich dachte schon wegen dem Fernglas.

**Koch:** Leider bin ich nur der Herr Koch.

**Nina:** Ist ja auch nicht weiter schlimm. Ich werde diesen beiden Herren sicher noch begegnen. Kennen Sie die beiden?

**Koch:** Nei, nicht dass ich wüsste.

**Nina:** Ja sie sind wahrscheinlich auch nicht so viel hier im Hotel. Die beiden werden sicher wieder die meiste Zeit auf einem Berg rumklettern.

## 10. Szene

Nina, Koch und Martin

**Martin:** *(kommt um die Ecke geschlendert, sieht Nina, erschrickt und versteckt sich)*

**Koch:** Aber wenn Sie möchten, kann ich mich für Sie ein wenig umschauen. Wenn ich einen von den beiden Herren treffe, sage ich Ihnen, dass Sie da sind. Wie ist eigentlich Ihr Name, Fräulein?

**Martin:** Nina.

**Nina:** Nina, Nina Fischer. Aber hat jetzt nicht jemand etwas gesagt?

**Koch:** *(schwärmerisch)* Ja Sie, Fräulein Nina. Mit Ihrer schönen Stimme.

**Nina:** Ich könnte schwören, ich hätte jemanden meinen Namen sagen hören.

**Koch:** Das waren doch Sie selber.

**Nina:** Nein, jemand anderes, nicht ich.

**Koch:** Das wird sicher das Echo gewesen sein. *(kommt ihr immer näher)* Fräulein Nina, darf ich Ihnen beim Mittagessen Gesellschaft leisten?

**Nina:** Ich weiss nicht, ob das meiner Schwester recht ist. *(es wird ihr so langsam ungemütlich in Kochs Anwesenheit)* Wir haben normalerweise gerne unsere Ruhe.

**Koch:** Was, Sie haben auch eine Schwester? Ist das auch so ein süßes Geschöpf wie Sie?

**Nina:** Das kann ich nicht beurteilen. So, jetzt muss ich schauen wo sie steckt. Bitte entschuldigen Sie. *(steht auf und nimmt Koffer)*

**Koch:** *(nimmt ihr schnell die letzte Tasche ab)* So eine hübsche Dame darf doch nicht so schwere Taschen tragen. *(eilt voraus)*

**Nina:** Wenigstens für das Koffer tragen kann man diesen Lustmolch gebrauchen. *(geht ins Hotel ab)*

**Martin:** *(kommt aus dem Versteck)* Jesses, jetzt haben wir den Dreck. Das war doch tatsächlich Nina. Hans, Hans komm schnell raus! *(klopft an ein Fenster des Hotels)* Die zwei dürfen uns auf keinen Fall sehen, sonst sind wir geliefert. Das ist die Strafe Gottes für unsere kleinen Lügen.

## 11. Szene Martin und Hans

**Hans:** *(kommt aus dem Hotel)* He Martin, was störst mich denn jetzt. Du weiss doch, dass ich jetzt keine Zeit habe. Ich muss kochen.

**Martin:** Du wirst dir diese Zeit nehmen müssen. Komm, hock dich her.

**Hans:** Für solche Spässe bin ich jetzt nicht zu haben. *(will weder hinein)*

**Martin:** Sie sind da.

**Hans:** Wer ist da?

**Martin:** Eure neuen Gäste.

**Hans:** Siehst du, ein Grund mehr, dass ich mich an die Arbeit machen sollte.

**Martin:** Aber es sind Nina und Judith!

**Hans:** Nina und Judith?! *(lacht)* Martin, du bist ja immernoch besoffen.

**Martin:** Nei Hans, spätestens jetzt bin ich topfnüchtern. Sie sind da!

**Hans:** Woher willst du das wissen?

**Martin:** Weil ich Nina gerade gesehen habe. Sie hat sich mit dem Fernglas-Heini unterhalten.

**Hans:** *(setzt sich an den Tisch)* Ist das dein Ernst? Dann sitzen wir jetzt schön in der Tinte.

**Martin:** Das kannst du laut sagen.

**Hans:** Am besten machen wir uns unsichtbar, Herr Doktor Silberstein.

**Martin:** Silberstein? Bist wohl auch noch ein bisschen blau von gestern.

**Hans:** Hast du vergessen, dass du den beiden gesagt hat, du seist in unserem Dorf ein berühmter Arzt?

**Martin:** Oh nein! Und du bist Herr Goldenberger. Seines Zeichens Rechtsanwalt!

**Hans:** Den könnten wir gut gebrauchen, wenn wir das Ganze überleben.

**Martin:** Wir dürfen uns auf keinen Fall zeigen, das ist der einzige Ausweg.

**Hans:** Wenn das nur nicht in die Hosen geht. Also ich zweifle daran.

**Martin:** Vertrau mir nur.

**Hans:** Vertrau mir nur. Du bist gut. Wer von uns beiden hat denn mit diesen Lügen begonnen?

**Martin:** Aber ich musste dich nicht lange darum bitten. Wer hat denn mit dem Zwissig und dem Harzenmoser begonnen? Mit unseren besten Freunden – den berühmtesten Bergsteigern im Chiemgau!

**Hans:** Das war aber auch saukomisch.

**Martin:** Und jetzt sitzen wir saukomisch in der Tinte.

**Hans:** Wenn du deine Arbeit machst und ich meine, dann passiert auch nix. Dann begegnen wir denen doch gar nie. Und überhaupt, wie haben die uns gefunden? Wir haben denen doch gar keine Adresse von uns gegeben?

**Martin:** Das weiss ich auch nicht. Aber ich habe vorhin gehört, wie sich Nina nach den Zwissig und dem Harzenmoser erkundigt hat.

**Hans:** Soll sie doch. Da kann sie lang suchen.

**Martin:** Aber was ist, wenn sie uns zwei suchen?

**Hans:** *(kratzt sich am Kopf)* Dann wird's schon komplizierter. Aber so lange sie nach dem Silberstein und dem Goldenberger suchen, besteht kein Grund zur Sorge.

**Martin:** Du hast recht. Sie dürfen uns einfach nicht zu Gesicht bekommen.

**Hans:** Das schaffen wir doch mit links. Am Tag arbeiten wir und verkriechen uns in der Arbeit. Und Nachts, wenn die beiden dann ins Bett hüpfen, gehen wir aus und feiern.

**Martin:** Wenn das nur nicht schief geht.

*(Man hört die Stimmen von Judith und Nina.)*

**Hans:** Achtung, der Feind naht. Martin, wir machen uns dünn! *(schnell ab)*

**Vorhang**

## 2. Akt

### 1. Szene

Judith und Nina

*(Wir sind am gleichen Ort, eine Woche später. Nina und Judith sind am Frühstück. Vor Nina ist ein aufgeschlagenes Telefonbuch.)*

**Nina:** Das gibt es doch nicht. Jetzt sind wir schon eine ganze Woche hier und haben noch keinen von diesen vier Herren zu Gesicht bekommen.

**Judith:** Also ich werde einfach irgendwie das Gefühl nicht los, dass hier etwas nicht ganz sauber ist.

**Nina:** Quatsch, wir finden die, da bin ich mir ganz sicher. Du weißt doch, wenn ich mir etwas in mein Köpfchen gesetzt habe, dann bringt mich niemand auf andere Gedanken.

**Judith:** Die meisten Leute sagen zu so etwas nicht Kopf, sondern Dickschädel.

**Nina:** Wenn man nicht an seinen Grundsätzen festhält, dann kommt man zu nichts.

**Judith:** Und mein Schwesterchen will halt wieder mal alles.

**Nina:** Nicht alles, nur der eine, der würde mir schon reichen. Aber eben, es darf halt schon nicht einfach irgend jemand sein, es muss jemand ganz besonderes sein.

### 2. Szene

Nina, Judith und Wally

**Wally:** *(kommt mit Kaffeekanne)* So meine Damen, darfs noch ein bisschen Kaffee sein?

**Nina:** Oh ja, das wäre nett.

**Wally:** Und, hat Ihnen das Telefonbuch weiter geholfen?

**Judith:** Überhaupt nicht. Nirgendwo ist ein Zwissig oder ein Harzenmoser drinnen.

**Wally:** Die Arbeit hättet ihr euch sparen können. Ich sagte Ihnen doch, dass ich kein Zwissig und kein Harzenmoser kenne.

**Nina:** Aber wissen Sie, liebe Frau Wirtin, wir suchen noch zwei andere Herren.

**Wally:** Und wie heissen die denn, wenn man fragen darf.

**Judith:** Goldenberger und Silberstein.

**Wally:** Was sind denn das für saublöde Namen?

**Nina:** Wir wissen nur, dass es sich um einen Arzt und einen Rechtsanwalt handelt.

**Wally:** Aha, ja und wo sollen diese berühmten Herren wohnen?

**Judith:** Hier natürlich, in diesem Nest. Sonst hätten wir ja keinen Grund hier zu sein.

**Wally:** (*lacht*) Waas, in unserem kleinen Dorf! Ausgerechnet hier sollen diese Herrschaften wohnen? Wer hat Ihnen denn diesen Bären aufgebunden?

**Nina:** Das hat uns niemand erzählt. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.

**Wally:** Dass die hier wohnen? (*lacht*)

**Nina:** Ja, auf dem Adresskleber von seinem Koffer habe ich es gelesen.

**Wally:** Auf einem Adresskleber steht doch erfahrungsgemäss auch die Adresse.

**Nina:** Hätt ich auch gesehen, wenn ich mehr Zeit gehabt hätte. Aber eben, gerade in diesem Moment hat er mich entdeckt und ich konnte nicht mehr weiterlesen.

**Wally:** Und wenn die Herren gar nicht ausfindig gemacht werden wollen?

**Nina:** Das ist mir wurscht. Ich habe mich leider Hals über Kopf in diesen Depp verliebt und jetzt suche ich ihn, bis ich ihn finde. Da könnt ihr Gift darauf nehmen.

**Wally:** Danke, darauf kann ich gut verzichten. Ich glaube Ihnen auch so.

**Judith:** Aber hören Sie, Sie können uns doch sicher weiterhelfen. Sie kennen doch die meisten Leute dieser Gemeinde?

**Wally:** Was heisst hier die meisten, ich kenne alle. Schliesslich sind wir das einzige Hotel hier.

**Judith:** Dann sagen Sie uns wo der Anwalt wohnt.

**Wally:** Welcher Anwalt

**Judith:** Gibt es mehrere?

**Wally:** Was?

**Judith:** Eben, Anwälte.

**Wally:** Sicher, aber keiner der hier wohnt.

**Nina:** Muss aber.

**Wally:** Wüsste nicht warum. Wir sind ein friedliches Volk hier oben. Und wenn ich euch sage, hier wohnt keiner, dann wohnt hier auch keiner.

**Judith:** Seit ihr euch wirklich sicher

**Wally:** Ich muss es doch wissen. Ich war in meinem Leben noch nie woanders. – Doch halt, jetzt habe ich gelogen. Als meine Schwester geheiratet hat, ging ich für drei Tage nach München an ihre Hochzeit.

**Judith:** (*genervt*) So genau wollten wirs auch nicht wissen. Aber trotzdem, ich begreife das Ganze einfach nicht.

**Nina:** Wenn es schon keinen Anwalt gibt, gibt es wenigstens einen Doktor?

**Wally:** Sicher, wir leben ja schliesslich nicht auf dem Mond.

**Judith:** Da bin ich mir allerdings nicht so sicher.

**Wally:** Was meinen Sie, Fräulein Fischer?

**Judith:** (*einrenkend*) Dann wären wir dieser Sache ja schon ein ganzes Stück näher gekommen. (*lächelt süffisant*)

**Nina:** Wenigstens meinen Doktor gibt es.

**Wally:** Was, Sie gehen zu so einem alten Doktor? Das hätte ich jetzt von Ihnen nicht gedacht.

**Nina:** Aber der ist doch höchstens dreissig?

**Wally:** Aber nicht unser Doktor. Der wird nächstens pensioniert.

**Judith:** Schon wieder eine Fehlanzeige.

**Nina:** Dann haben wir vielleicht etwas falsch verstanden. Dann wird das sicher der Sohn vom Doktor sein.

**Wally:** Mit Sicherheit nicht. Der Doktor ist doch ein engefleischer Junggeselle!

**Nina:** (*unsicher*) Und wie wärs mit einem unehelichen Sohn?

**Wally:** Also junge Dame, ich weiss nicht was bei Ihnen in der Stadt abläuft, aber bei uns auf dem Land, da ist alles noch gesittet. Und zum anderen, was hätte der Doktor denn für einen Grund, einen Sohn zu verheimlichen?

**Nina:** Wir wollen niemandem zu Nahe treten, aber bitte verstehen Sie uns auch ein wenig.

**Judith:** Genau. Wissen Sie, wir haben uns glänzend mit diesen Herren verstanden und würden uns wirklich freuen, wenn wir sie wiedermal treffen könnten.

**Wally:** Leider kann ich euch nicht helfen. Aber ich kann euch ja mal meinen Sohn raus schicken. Wer weiss, vielleicht kennt er jemanden von seinen nächtlichen Streifzügen die ich nicht kenne.

**Nina:** Das wäre sehr nett von Ihnen, danke.

**Wally:** Hans, Hans komm mal raus! (*geht ins Restaurant*)

### 3. Szene

Nina, Judith und Hans

**Nina:** Wenn ihr Sohn uns auch nicht weiterhelfen kann, bin ich bald mit meinem Latein am Ende.

**Hans:** (*er hat ein Tuch um das Gesicht gebunden, wie bei starken Zahnschmerzen*) Ihr habt mich gerufen.

**Nina:** Eure Mutter meint, ihr kennt vielleicht die Herren die wir suchen.

**Hans:** Kommt ganz darauf an.

**Judith:** Auf was kommt das an?

**Hans:** Wer ihr sucht natürlich.

**Nina:** Klar. Also, das ist so. Wir suchen einen berühmten Arzt und einen berühmten Anwalt. Sowie die zwei anscheinend berühmten Bergsteiger Zwissig und Harzenmoser.

**Hans:** Da sucht ihr vergebens. In diesen Kreisen kenne ich mich nicht aus.

#### 4. Szene

Nina, Judith, Hans und Koch

**Koch:** *(kommt mit Fernglas von hinten)* Guten Morgen, die Damen, guten Morgen der Herr. Was ist, haben Sie immernoch Zahnweh, Hans?

**Hans:** So wie Sie sehen, Herr Koch.

**Koch:** *(setzt sich zum Frühstück, legt dabei das Fernglas auf den Tisch)* Also, wenn ich Sie wäre, dann würde ich schon lange zum Zahnarzt gehen. Egal, wie stark die Angst vor dem Folterknecht ist.

**Hans:** Sie können gut reden, es geht ja nicht um ihr Maul.

**Nina:** Da schau her. Will so ein starker Mann sein und hat Angst vor dem Zahnarzt.

**Judith:** Wenn ich dich wäre, liebes Schwesterherz, dann wäre ich ganz schön ruhig. Oder wer hat...

**Nina:** Sei still, das ist etwas ganz anderes.

**Hans:** Das hätte mich jetzt auch sehr interessiert!

**Nina:** Wer läuft denn schon seit Tagen mit diesem blöden Verband herum?

**Koch:** Haben die Damen vielleicht noch ein wenig Kaffee übrig?

**Judith:** *(reicht ihm die Kanne)* Bitteschön Herr Koch.

**Koch:** Danke. Und wie stehts? Haben die hübschen Damen die unbekanntenen Herren gefunden?

**Hans:** *(lächelt)* Nei, haben Sie nicht. Und die werden sie auch nicht so schnell finden.

**Koch:** Schade, ich hätte gerne mit diesen beiden bergerfahrenen Herren geplaudert.

**Hans:** Von wem reden Sie, Herr Koch? Wusste gar nicht, dass die beiden *(spöttisch)* berühmten Herren Anwalt und Doktor auch noch in den Berger richtige Hirsche sind.

**Koch:** Wie heißen die beiden jetzt schon wieder, Fräulein Judith?

**Judith:** Sie meinen den Zwissig und den Harzenmoser.

**Hans:** *(lacht laut heraus)*

**Nina:** Warum bitteschön lachen Sie so blöd?

**Hans:** Ihr sucht den Zwissig und den Harzenmoser, warum habt ihr das nicht gesagt?

**Judith:** Sagen Sie nicht, Ihr kennt diese Wandervögel?

**Hans:** Sicher kenne ich die Zwei. Ja wer kennt die in dieser Gegen nicht. Die sind doch bekannt wie bunte Hunde.

## 5. Szene

Nina, Judith, Hans, Koch und Martin

**Martin:** *(kommt aus dem Stall. Sobald er die Mädchen erblickt, hält er sich ein grosses Taschentuch vor das Gesicht)*

**Nina:** Wenn die so bekannt sind, warum kennt ihre Mutter sie dann nicht?

**Hans:** Sie wird sich nur nicht so gern an die beiden erinnert haben.

**Martin:** Klar, weil sie nie in der Sonne logieren.

**Koch:** Warum? Das ist doch ein anständiges Hotel.

**Hans:** Das hat wahrscheinlich etwas mit früher zu tun.

**Nina:** Was ist mit Ihnen? Sind Sie immernoch krank?

**Martin:** Ja leider. Bis jetzt hat noch nichts geholfen.

**Judith:** Aber was hat es eigentlich mit dem Zwissig und dem Harzenmoser auf sich?

**Martin:** Die sind wieder in der Wand.

**Nina:** In welcher Wand?

**Hans:** Dort, in unserer Hauswand. *(zeigt auf einen Berg in der Ferne)*

**Martin:** *(schleicht sich zu Koch und nimmt ihm sein Fernglas weg)* Genau, sie hängen schon seit dem frühen Morgen an der Wand.

**Koch:** Das muss ich mir näher anschauen. *(sucht das Fernglas)* Wo ist jetzt mein Fernglas? Ich habe es doch auf den Tisch gelegt.

**Martin:** Für das braucht ihr Eure Gläser doch gar nicht. Die beiden sieht man mit blossen Auge.

**Nina:** Sicher? Wo muss ich denn genau hin schauen?

**Hans:** Einen kleinen Moment, ich schaue. *(tut sehr wichtig)* Ah, dort, genau über dem Finsterloch.

**Martin:** *(ebenfalls angeberisch)* Sicher, neben dem grossen Schneefeld. *(zeigt mit ausgestrecktem Arm)*

**Nina:** Also ich sehe sie nicht.

**Judith:** Lass mich schauen. Meine Augen sind so scharf wie die von einem Sperber!

**Hans:** Schau nur, vielleicht hilfts dir.

**Koch:** Also ich sehe nichts.

**Hans:** Ihr müsst nur richtig schauen. Seht ihr den grossen grünen Wald?

**Nina:** Sicher, bin ja nicht blind.

**Hans:** Von dort aus müsst ihr fünf Zentimeter nach links schauen.

**Martin:** Und drei Zentimeter nach oben, dann kommt das grosse Schneefeld.

**Koch:** Genau, jetzt seh ich es auch.

**Hans:** Und neben dem Schneefeld klettern die zwei.

**Martin:** Der Zwissig trägt wieder mal seine blaue Helly Hansen, so wie immer. *(zwinkert dabei Hans zu)*

**Hans:** Jo, und der Harzenmoser die roten Turnschuhe.

**Nina:** Wow habt ihr gute Augen!

**Martin:** Jetzt sagt bloss, ihr seht sie nicht?

**Nina:** Also, ich bin mir nicht ganz sicher...

**Koch:** Doch, jetzt sehe ich sie auch. Sie sind jetzt dann im Schneefeld.

**Hans:** Brav, brav. So, ich muss leider in die Küche. *(lachend ab)*

**Martin:** Und ich muss in den Stall. Dort gibt es noch den grösseren Mist. *(geht ab)*

## 6. Szene

Nina, Judith, Koch und Sepp

*Sepp kommt aus dem Haus, bleibt stehen und schaut den Gästen erstaunt zu.*

**Nina:** Und Sie sehen die beiden wirklich, Herr Koch?

**Koch:** Sicher, Ihr müsst nur wissen, wo ihr schauen müsst. Wartet, ich zeige sie Ihnen. *(zeigt mit dem ausgestreckten Arm)* Schaut, dort wo mein Finger hin zeigt, dort oben hängen sie. Sehr Ihr Sie jetzt?

**Nina:** Bin mir nicht ganz sicher. Was hat der Hans gesagt, was für eine Jacke trägt er? Eine rote oder eine blaue?

**Judith:** Eine Blaue.

**Sepp:** Sagt, was macht ihr eigentlich hier? Sieht man etwas bestimmtes?

**Koch:** *(überzeugt)* Jo, man sieht den Zwissig und den Harzenmoser. Sie hängen wieder mal in der Wand.

**Sepp:** *(skeptisch, wie wenn er es mit einem Verrückten zu tun hätte)* Sie hängen in der Wand?

**Koch:** Ja, schauen Sie, dort neben dem grossen Schneefeld sind Sie gerade. Seht Ihr die beiden nicht?

**Judith:** *(reibt die Augen)* Ich glaube, ich muss mal zum Optiker.

**Koch:** Der eine trägt eine rote Jacke und der andere blaue Turnschuhe.

**Nina:** Oder umgekehrt.

**Sepp:** Und das seht ihr mit blossen Augen?

**Koch:** Sicher, Sie nicht?

**Sepp:** Ich nicht, aber wenn Sie das sagen, dann stimmt es ganz sicher. *Zu sich)* Der tigt doch nicht mehr richtig. Typisch Tourist. Völlig übergeschnappt. *(geht ab)*

## 7. Szene

Nina, Judith, Koch und Frieda

**Frieda:** *(kommt mit einem Korb nasser Wäsche, die sie hinter dem Haus aufhängen will)* Was macht denn Ihr hier? Ist etwas passiert?

**Koch:** Nein nein, liebi Frau Bäuerin. Der Zwissig und der Harzenmoser sind in der Wand.

**Frieda:** In welcher Wand?

**Koch:** Dort drüben, in dieser schönen Felswand.

**Frieda:** Und was machen die dort?

**Judith:** Klettern, was denn sonst?

**Frieda:** Klettern? So ein Quatsch. Für so etwas hat unsereiner doch gar keine Zeit.

**Nina:** Judith, komm, wir wollten doch den Börsenkurs von gestern Abend noch anschauen.

**Judith:** Du hast recht, kommt wir gehen. *(beide ab)*

**Koch:** *(ganz in die Wand vertieft)* Oh, wenn sie nur nicht runterfallen!

**Frieda:** Wer, die Börsenkurse?

**Koch:** Nein, die beiden wagemutigen Männer da oben natürlich.

**Frieda:** Und wenn auch, die sind ja freiwillig dort rauf geklettert.

**Koch:** Sie sind eine sehr herzlose Frau. *(geht beleidigt hinten ab)*

**Frieda:** Komischer Kauz das. Warum macht sich der Sorgen um jemand, den der gar nicht kennt?

## 8. Szene

Frieda und Sepp

**Sepp:** *(kommt aus dem Stall)* Jetzt habe ich tatsächlich vergessen, ein frisches Taschentuch einzustecken. *(sieht die Bäuerin)* Aha, bist am Waschen, Bäuerin?

**Frieda:** Ja, wie du siehst. Du Sepp, hast du diesen komischen Tourist auch schon gesehen, welcher in der Sonne abgestiegen ist?

**Sepp:** Du meinst den Fernglas-Heini?

**Frieda:** Genau der.

**Sepp:** Mach dir nur keine Gedanken, der tiggd doch nicht richtig.

**Frieda:** Genau diesen Eindruck hatte ich vorhin auch. Ein komischer Vogel.

**Sepp:** ja ja, der spinnt im höchsten Grad.

**Frieda:** Apropos spinnen, wie geht's eigentlich mit dem Martin? Arbeitet er jetzt bisschen mehr? Oder liegt er immernoch auf der faulen Haut?

**Sepp:** Ja mehr oder weniger schon. Letzte Woche hat er sich wieder stark verändert. Ich kenne mich bald nicht mehr aus.

**Frieda:** Du meinst seit er diese blöde Erkältung hat?

**Sepp:** Klar, ich kenne doch den Martin, seit er noch in die Windeln gemacht hat. Aber er war doch noch nie so stark erkältet.

**Frieda:** Jo, und wenn er erkältet ist, dann geht er ganz brav zum Doktor, so wie ich das von ihm verlange. Aber diesmal weigert er sich strikt dagegen.

**Sepp:** Siehst du Bäuerin, das mein ich ja. Man kennt den Martin einfach nicht mehr.

**Frieda:** Wenn ich nur wüsste, wie ich dem Abhilfe schaffen könnte.

**Sepp:** Weisst Bäuerin, mit dem Arbeiten hat er es ja ein bisschen besser. Aber eben, nur nur ein Bisschen. Er ist die letzten beiden Abende nicht ganz so spät heimgekommen, aber er ist einfach nicht gleich.

**Frieda:** Soll ich vielleicht mal mit dem Herrn Pfarrer reden? Vielleicht weiss er ja einen Rat für uns.

**Sepp:** Da bin ich nicht ganz deiner Meinung. Der Pfarrer kann dir da nicht helfen. Aber wenn du noch ein bisschen Geduld und Vertrauen in mich hast, dann warte ab.

**Frieda:** Warum, was hast du vor, Sepp?

**Sepp:** Ich habe einen Plan ausgeheckt. Wenn alles so läuft wie wir uns dass vorstellen, dann wird der Martin schon bald wieder so sein wie wir ihn kennen. Arbeitssam und Fleissig!

**Frieda:** Wie willst ausgerechnet du das zurecht biegen?

**Sepp:** Lass das mein kleines Geheimnis sein. Aber es klappt nur, wenn du niemandem von meinem Plan erzählst.

**Frieda:** Wie könnte ich, ich kenne dein Vorhaben ja nicht einmal.

**Sepp:** Das ist auch besser so. Nur eins musst wissen: Du darfst dich in den nächsten Tagen nicht über den Martin und sein Verhalten wundern. Es kann nämlich sein, dass er sich noch viel komischer verhält. Ihm wird das Wasser nächstens bis zum Hals stehen.

**Frieda:** Dann sollter er nicht den Kopf hängen lassen! Aber wenn der Martin wieder so wird, wie er gewesen ist, dann kann ich das in Kauf nehmen. Aber wenn das auch nichts nützt, dann geh ich zum Herr Pfarrer! *(geht mit Wäschekorb ab hinter das Haus)*

## 9. Szene

### Sepp und Wally

**Wally:** *(kommt aus dem Hotel um die Tische abzuräumen)*

**Sepp:** Der wird schon bald wieder der Alte sein, so wahr ich Sepp heisse!

**Wally:** Von wem redst, Sepp?

**Sepp:** Von unserem Martin natürlich.

**Wally:** Das sind doch nur Wunschträume.

**Sepp:** Sicher nicht. Ich habe einen Weg gefunden, wie man den Martin wieder kurieren kann.

**Wally:** Wenn das beim Martin nützt, dann wende ich das auch gleich bei meinem Früchtchen an. Nötig hätte er s alleweil.

**Sepp:** Das geht nicht. Entweder müssen sie miteinander kuriert werden, oder sonst funktioniert's nur bei einem.

**Wally:** Ja du meinst wirklich, du hast das Rezept um diese Kerle wieder zu heilen und eifrig zu machen?

**Sepp:** Natürlich. Das heisst, was würd denn für mich rausspringen?

**Wally:** Aha, so läuft das also. Was gibt dir denn die Frieda?

**Sepp:** Die muss mir nichts geben. Ich bin froh, wenn der Martin wieder mit anpackt. So wie es jetzt läuft, muss ich die Arbeit für uns beide machen und habe einfach keine freie Minute für mich.

**Wally:** Also gut, eine neue Jacke sollte drin liegen.

**Sepp:** Eine Jacke? Aber eine für den Sonntag.

**Wally:** Jetzt werde nicht gleich unverschämt, gell!

**Sepp:** So so, so wenig ist dir dein Sohnmann wert?

**Wally:** Also abgemacht. Wenn du das wirklich zu Stande bringst, dass de Hans wieder mein Hans wird, dann bekommst du deine Sonntagsjacke, so wahr ich die berühmte Sonnenwirtin bin.

**Sepp:** Also, Hand drauf, Wally.

**Wally:** Für was? Reicht dir mein Wort nicht? *(geht mit Tablett ins Haus)*

**Sepp:** Schön, diese Sonntagsjacke habe ich so gut wie auf sicher. Das hätte ich jetzt auch nicht gedacht. Jetzt schlage ich zwei Fliegen auf einen Schlag. (*geht schnell ab ins Haus*)

## 10. Szene

Hans und Martin

**Martin:** (*kommt aus dem Stall*) Also so geht das nicht weiter.

**Hans:** (*kommt mit Korb aus der Sonne*) Was brummelst du denn so?

**Martin:** Ich habe langsam die Schnauze voll von diesem blöden Spiel. Immer verstecken und ein Taschentuch bereit halten, das hängt mir langsam zum Hals raus.

**Hans:** Meinst du mir nicht. Und jetzt können wir zu alldem Verdruss nicht mal mehr unseren Feierabend genießen.

**Martin:** Wer hat die beiden wohl auf die Idee gebracht, sich ausgerechnet bei uns ins Nachtleben zu stürzen?

**Hans:** Auf diese Idee sind sie sicher selbst gekommen. Das sind keine Engel, Das wissen wir noch von den Ferien. Mir ist gestern Abend fast das Herz stillgestanden, als die beiden in die Bar gekommen sind.

**Martin:** Zum Glück hat es bei der Roswitha einen Hinterausgang.

**Hans:** Eigentlich ist es ja schon tragisch.

**Martin:** Was ist tragisch?

**Hans:** Nichts.

**Martin:** Doch, du wolltest etwas sagen, dann sage es auch!

**Hans:** Weisst, ich habe mir gerade gedacht, wie schön dass es wäre, wenn wir statt fortlaufen, uns einfach in die Arme der beiden Mädchen fallen lassen könnten.

**Martin:** (*schwärmerisch*) Oh ja. Mein Mäuschen ist doch so lieb. Sie hat so weiches Haar.

**Hans:** (*schwärmerisch*) Und meine so sanfte Hände, die sicher ganz lieb streicheln können.

**Martin:** Aber wir zwei Esel, mussten ihnen so einen grossen Bären aufbinden, dass sie uns jetzt als einfacher Bauer und kleiner Koch sowieso nicht nehmen wollen.

**Hans:** Ja leider. Oh – sind wir doch zwei Deppen. *(will hinten ab)*

**Martin:** Wo willst du hin?

**Hans:** Ich muss noch zum Metzger.

**Martin:** Willst du wirklich so gehen?

**Hans:** Warum? Sieht man mir an, dass ich en Trottel und ein riesiger Lügner bin?

**Martin:** Momentan schon. Auf alle Fälle machst du dich so nur lächerlich.

## 11. Szene

Martin, Hans, Judith und Nina

*Nina und Judith kommen aus dem Sternen. Sie sehen die beiden, merken, dass man sie nicht bemerkt hat und verstecken sich beim Tisch.*

**Hans:** Warum, so gehe ich doch immer?

**Martin:** Mit dem Tuch um den Kopf?

**Hans:** *(nimmt es wütend ab)* Jetzt habe ich die Nase gestrichen voll. Schluss mit dieser Verkleidung. Ich habe mich schon so an das blöde Tuch gewöhnt, dass ich es nicht mal gemerkt hätte. Aber jetzt ist fertig. *(geht schnell wütend hinten ab)*

*(Judith folgt ihm, ohne dabei von Martin gesehen zu werden.)*

**Martin:** Ich habe auch genug davon – und wie!

**Nina:** Das glaube ich gern, Herr Doktor.

**Martin:** Jesses, Nina?! *(nimmt schnell das Taschentuch vor das Gesicht, wie bei starkem Schnupfen)*

**Nina:** Du kannst dein Taschentuch ruhig stecken lassen. Das Versteckspiel ist vorbei.

**Martin:** *(unsicher)* Bist du mir sehr böse?

**Nina:** Kommt ganz darauf an. Warum habt ihr euch so lächerlich verkleidet, du und der Hans?

**Martin:** Das ist... das...

**Nina:** Raus mit der Sprache, in den Ferien warst du ja auch nicht so verlegen, Herr Doktor.

**Martin:** Hör bloss auf mit dem blöden „Herr Doktor“.

**Nina:** Warum, das war nicht meine Idee.

**Martin:** Wenn wir gewusst hätten, was das für Folgen hat, hätten wir uns diesen Spass doch nie erlaubt.

**Nina:** Diesen Spass? So, sind wir für euch nichts anderes als ein Spass? Jetzt wissen wir wenigstens woran wir sind.

**Martin:** Nein Nina. Sicher nicht. Weisst, Hans und ich, wir wollten halt die Touristen ein wenig auf die Schippe nehmen. Und wer konnte schliesslich ahnen, dass wir je wieder jemand von diesen Leuten sehen werden.

**Nina:** (*wütend*) So, dann sind wir also „von diesen Leuten“?

**Martin:** Nein Nina, glaube mir das bitte.

**Nina:** Das ist ein guter Witz. Wie soll ich jemandem, der mir das Blaue vom Himmel runter lügt, etwas glauben?

**Martin:** Vielleicht weil ich das Ganze fast bereue. Icha habe das alles wirklich als Spiel angeschaut – am Anfang. Aber mit der Zeit habe ich immer mehr gemerkt, dass da noch ganz andere Gefühle im Spiel sind

**Nina:** Gefühle? Du willst doch nicht etwa behaupten, dass ausgerechnet du Gefühle hast. So etwas ist doch für dich und Hans ein Fremdwort.

**Martin:** Sag das nicht, Nina.

**Nina:** Man kann ja nur hoffen, dass wenigstens der Zwissig und der Harzenmoser mehr davon haben.

**Martin:** Ja, das kann man nur hoffen. Äh... ich meine... äh... vergiss es.

**Nina:** Du bist ein richtige Trottel, Martin!

**Martin:** Genau. Ich kann machen was ich will, ich bin und bleibe ein Trottel. Nina, Schätzchen...

**Nina:** Was soll jetzt das heissen? Nina Schätzchen?

**Martin:** Aber Nina, merkst du denn nicht, dass ich dich gerne hab?

**Nina:** Von dem hab ich noch ich noch nicht viel gemerkt. Wenn ich mal einen Mann lieben möchte, dann will ich mich auf ihn verlassen können, verstehst??! Und nicht von ihm nach Strich und Faden belogen werden.

**Martin:** *(kommt näher an sie heran)* Aber Nina, sei doch mal ehrlich. Hätte ich als kleines Bauernbürschel eine Chance gehabt, von dir beachtet zu werden? Es sind doch in den Ferien soviel junge Männer hinter euch her geschwirrt.

**Nina:** Und du meinst, deine Aktien seien gestiegen, nur weil du dich als berühmter Doktor ausgegeben hast?

**Martin:** Sicher, so hast du mich doch auch beachtet.

**Nina:** *(geht etwas näher)* War dir das denn so wichtig? Dass ich dich beachte, meine ich?

**Martin:** Wie kannst du nur so etwas Blödes fragen?

**Nina:** Aber für das hättest du nicht lügen müssen.

**Martin:** *(unsicher)* Nicht? Warum denn nicht?

**Nina:** Du bist vielleicht ein Depp. Weiss du das wirklich nicht?

**Martin:** Nei, so sag es doch.

**Nina:** Martin, du hast mir doch vom ersten Augenblick an schon gefallen, bevor du Hallodri überhaupt deinen Mund geöffnet hast.

**Martin:** Ist das wahr?

**Nina:** Meinst, ich treibe mir dir jetzt das gleiche Spiel?

**Martin:** Du hast mich wirklich gern?

**Nina:** Ja, mein Lügendokter. *(sie umarmen und küssen sich)*

**Martin:** Dann war ja alles für die Katz. Herrschaftzeiten, der Hans wird sich freuen.

**Nina:** Und Judith wird auch nicht böse sein, wenn sie endlich ihren Hans sieht.

*(Man hört Roswita singend näher kommen.)*

**Martin:** Da kommt jemand. Komm, wir wollen jetzt von niemandem gestört werden. Wir haben ja noch soviel nachzuholen. *(er zieht sie in den Stall)*

## 12. Szene

Roswita und Frieda

**Roswita:** *(kommt singend)* Wo ist meine Satzeli wo? Martino, wo bist du? Du müsse dich nicht verstege. Martinooo, deine Roswita ist da.

**Frieda:** *(kommt mit leerem Wäschekorb von Hinten)* Was ist Fräulein? Suchen Sie jemanden?

**Roswita:** Si Siniora, ich sugge meine Martino. Er wohne dog hier, oder?

**Frieda:** Der Martin? Sicher. Aber der ist momentan an der Arbeit. *(abseits)* Hoffe ich zumindest. Was wollen Sie denn von ihm?

**Roswita:** Das ist eine piccolo, eh, ige meine eine ganze gleine Überraschung. Martino werde sich sigger molto freuen.

**Frieda:** Dann werde ich ihn mal suchen. Aber halten Sie ihn nicht zu lange von der Arbeit ab! *(zu sich selber)* Wenn er schon wiedermal etwas macht. *(geht hinten ab)*

**Roswita:** ja ja, Martino wird sich sigger wunderen. Habe ich eine grosse Überraschung. *(lacht dabei)*

## 13. Szene

Roswita und Hans

**Hans:** *(kommt mit Korb zurück)* Da schau her, grüss dich Roswita.

**Roswita:** *(erfreut)* Ciao Hans, meine Amore. Komm, gib mir eine Guss!

**Hans:** *(gibt ihr einen flüchtigen Kuss)* Was machst du hier?

**Roswita:** *(enttäuscht)* Eh, das ist nicht Guss so wie immer. Wenn du gomme in Roswita Bar, du hast molte Fuogo in deine Gusse. Und nicht nur so gleine Schmatz auf die Wange.

**Hans:** Aber wir sind hier nicht in deiner Bar, Roswita.

**Roswita:** *(nimmt seinen Kopf in ihre Hände und küsst ihn ab)*

**Hans:** *(schüttelt sie ab)* He, hör au. Wenn uns meine Mutter so sieht!

**Roswita:** Das machte doch nix. Das iste gut, ige wollte schauen deine Mama.

**Hans:** Spinnst jetzt eigentlich total?

**Roswita:** Ige wolle nur sehen Mamma. Sie ist dogg auch bald meine Mama.

**Hans:** Was ist eigentlich mit dir los. Hat es auf dem Weg geschneit?

**Roswita:** (*lacht*) Gesneit? Nein ist dogg keine Winter.

**Hans:** Das meine ich doch nicht wörtlich. Aber meine Mutter ist meine Mutter und sicher nicht deine, Roswita.

**Roswita:** (*will sich an ihn schmiegen*) Aber sigger bald, meine Satzeli Hans. Du mich doch sigger heiraten?

**Hans:** Ich soll dich heiraten? Wie kommst du denn auf so einen Blödsinn?

**Roswita:** Aber Hans, du wirste doch bald Papa!

**Hans:** Sicher nicht, dass wüsste ich. Und überhaupt, ich bin noch viel zu jung um Vater zu werden. Weiter braucht es dazu immer noch zwei.

**Roswita:** Sigger, ige weiss. Swei Leute. Eine Frau und eine Mann.

**Hans:** Also, dann hör auf zu spinnen, wenn du es ja so genau weisst.

**Roswita:** Ein Mann, bist du, Hans. Und eine Frau bin igge.

**Hans:** Nein so was, hast du das auch schon gemerkt?

**Roswita:** Und wir swei haben gemacht un poco Amore und bald, bald komme Bambino.

**Hans:** Sicher nicht. Ich habe mit dir noch nie gemacht Amore!

**Roswita:** Du doch nicht vergessen Sonntag vor swei Monate? War dogg so schön, wo du gegommen bist von deine Ferien. Wir swei haben dogg gefeiert.

**Hans:** (*lächelt in Erinnerung*) Ja das haben wir, und wie.

**Roswita:** Eben und dann wir haben gemacht Amore.

**Hans:** So, haben wir?

**Roswita:** Sigger, ist dogg soooo söön gewesen. Du weisst dogg noch, oder Satz?

**Hans:** Oh, das war dieser Abend, als ich den Filmriss hatte. Ich bin doch erst am nächsten Mittag wieder zu mir gekommen.

**Roswita:** So, du müssen mich jetzt fragen.